pareousa im Epigramm des Asklepiades

Autor(en): **Mühll, Peter von der**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **19 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-17765

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

παρεοῦσα im Epigramm des Asklepiades

Von Peter Von der Mühll, Basel

Im Epigramm des Asklepiades, Anthol. Pal. 5, 7, das Walther Ludwig oben S. 156ff. besprochen hat und das man dort nachlesen möge, dürfte sich das durch eine ingeniöse Konjektur[1] entfernte *παρεοῦσα* (in *λύχνε, σὲ γὰρ παρεοῦσα τρὶς ὤμοσεν Ἡρακλεία ἥξειν, κοὐχ ἥκει*) vielleicht halten lassen. Gewiß, aus dem Gedicht geht hervor, daß die Lampe, bei der Herakleia geschworen hat, nicht im Hause des Sprechers gewesen ist, sondern in dem der Hetäre. Aber *παρεοῦσα* ist wohl hier so verwendet wie *παρών* öfters, oft observiert, manchmal auch verkannt; es steht, scheinbar überflüssig, verbunden mit einem Verbum finitum, um der lebendigen Anteilnahme des Subjekts, der Person an der Handlung eine Nuance zu geben. Wir nur empfinden den Sinn des Worts als abgeschwächt, wenn aus dem «anwesend, gegenwärtig sein» ein «zur Stelle sein, da sein» geworden ist; übersetzen kann man etwa «in Person, von sich aus, eigens, bereit, ohne weiters», oft empfiehlt sich «ins Gesicht» oder die Umschreibung mit einem besondern Verb.

Wilamowitz ist dazu geführt worden, in der Lysistrate 316 das im Ravennas verdorben so überlieferte *ὅπως πρῶτον* in *ὅπως παρών* zu verbessern (*ὅπως πρὸ τῶνδ' ... προσοίσεις* J. Jackson, Margin. scaen. 125):

σὸν δ' ἔργον ἐστίν, ὦ χύτρα, τὸν ἄνθρακ' ἐξεγείρειν,
τὴν λαμπάδ' ἡμμένην ὅπως παρὼν ἐμοὶ προσοίσει (Wil.: *-εις*).

Hieher gehört die Anmerkung von Otto Schroeder zu den Vögeln 548, wo der Chorführer zum ja schon anwesenden Peishetairos sagt:

ἀλλ' ὅτι χρὴ δρᾶν, σὺ δίδασκε παρών.

Vor Wilamowitz, SBPAW 1911, 516 = Kl. Schr. 1, 335, pflegte in den Wespen 735 *παρών* wegemendiert zu werden: *σὺ δὲ παρὼν δέχου*. Freilich antwortet *παρών* hier einem solennen *παρὼν* des «deus praesens»: *σοὶ δὲ νῦν τις θεῶν παρὼν ἐμφανὴς ξυλλαμβάνει τοῦ πράγματος καὶ δῆλός ἐστιν εὖ ποιῶν*. – Man kann schwanken, ob die Vögel 729 *ἀλλὰ παρόντες δώσομεν ὑμῖν* .... mit dem «abgeschwächten» oder mit jenem solennen Sprachgebrauch operieren.

Hübsch ist die Stelle der Ichneuten, wo in 166 der Silen sagt:

ἐγὼ παρὼν αὐτός σε προσβιβῶ λόγῳ,

und so ein «überflüssiges» *παρών* lustig auf ein *παρών* im genauen Sinn des Chors folgen läßt:

πάτερ, παρὼν αὐτός με συμποδηγέτει ...
γνώσῃ γὰρ αὐτὸς ἂν παρῇς οὐδὲν λέγων.

---

[1] *παρεόντα* schlug vor auch Platnauer, Class. Rev. 1919, 25.

In der Stichomythie sagt im Rhesos 179 Hektor zu Dolon, als es sich um den Preis handelt, den dieser bekommen soll:

καὶ μὴν λαφύρων γ' αὐτὸς αἱρήσῃ παρών (*λαβών* cod. O!).

Wie nahe *παρών* in der Bedeutung einem *αὐτός* steht, zeigt Kreons Vers in der Antigone 1112:

αὐτός τ' ἔδησα καὶ παρὼν ἐκλύσομαι.

Ist hier die Verstärkung durch *παρών* auch nach der ganzen Situation im Drama angemessen, so steht es im Aias 1156 (wie in der Hypsipyle 237 Page) wirklich wie ein «ins Gesicht» (s. Jebb, Mazon):

τοιαῦτ' ἄνολβον ἄνδρ' ἐνουθέτει παρών[2].

Gern tritt dieses mehr oder weniger überschüssige Partizip zu Verben der rechtlichen Sphäre:

bei Bezeugen (vgl. Trachin. 422) Hippolytos 286:

οὐ μὴν ἀνήσω γ' οὐδὲ νῦν προθυμίας,
ὡς ἂν παροῦσα καὶ σύ μοι ξυμμαρτυρῇς,
οἷα πέφυκα δυστυχοῦσι δεσπόταις,

bei Insultieren Aias 1384:

οὐδ' ἔτλης παρὼν
θανόντι τῷδε ζῶν ἐφυβρίσαι μέγα,

bei Anklagen Wespen 840 (s. Starkie):

τοῦτ' ἆρα πρῶτον τἀδίκημα τῷ πατρὶ
εἰσακτέον μοι· σὺ δὲ κατηγόρει παρών,

bei Sich-verteidigen Thesmophoriazusen 188:

ἔπειτα πῶς οὐκ αὐτὸς ἀπολογεῖ παρών ;

Aus Demosthenes' Kranzrede sind Stellen anzuführen in 22. 83. 117. 222. 239 (vgl. Blass-Fuhr zu 83: *παρών* wird ... zugesetzt, um eine an sich mögliche Entschuldigung abzuschneiden), s. etwa noch Demosth. 32, 27. 33, 22.

Dahin möchte das *παρεοῦσα* des Asklepiades-Epigramms zu ziehen sein: Herakleia hatte sich gestellt, hatte bereit, ins Gesicht dem Dichter-Sprecher dreimal bei der Lampe geschworen, sie werde zu ihm kommen.

---

[2] Zu Sophokles überhaupt s. auch Ellendt-Genthe, *Lex. Sophocl.* [2] 604; E. Bruhn im Anhang zu den Kommentaren 133. Mit Recht wird, seit Lobeck zum *Aias* 57, besonders hingewiesen auf *Aias* 1131 ('energisch'), und natürlich auf die häufige Endstellung im Vers und auf die Rolle anderer Partizipien '*φράσεως ἕνεκα*'.

Beiläufig: das im Sinn von 'beistehen(d), helfen(d)' sehr gebräuchliche *παρεῖναι, παρών* ist an einer Lukian-Stelle, auf die ich gerade stieß, einzusetzen: Pseudologistes 6 *ἡ ἀναισχυντία ⟨παρ⟩οῦσα ἐπήμυνε κτλ.*